

Michael Richter

Die Gemeinde-, Kreis- und Landtagswahlen 1946 im Kreis Kamenz

Am 1. September 1946 fanden in der SBZ Gemeindewahlen statt. Am 20. Oktober folgten Kreis- und Landtagswahlen. SED, CDU und LDP sollten in direkter und geheimer Wahl nach den Grundsätzen des Verhältniswahlrechts Vertretungskörperschaften bilden. Neben den Parteien waren auch die VdgB, Frauenausschüsse und der Kulturbund zugelassen. Bei der Beurteilung der Wahlen gehen die Meinungen weit auseinander. Sehen die einen darin einen „Schritt auf dem Weg zu einer Demokratisierung“¹ oder eine „eindrucksvolle“ Bestätigung der Perspektive einer „linksdemokratischen Alternative“², so vertreten nach Karlheinz Blaschke³ nun auch jüngere Historiker die Auffassung, die Wahlen seien einer von vielen Schritten auf dem Weg der Diktaturdurchsetzung gewesen.⁴ Tatsächlich bestimmte die Besatzungsmacht den gesamten Ablauf des Wahlkampfes und unterstützte die SED massiv. Für die SMAD kam nur ein Ergebnis infrage, das der SED die absolute Mehrheit sicherte.⁵ Die größte Gefahr sahen Besatzungsmacht und SED dabei in der CDU, ihrem „gefährlichsten Gegner“. In der Union hatten demnach die „Reste der reaktionären und volksfeindlichen Parteien“ der Weimarer Republik eine Zuflucht gefunden.⁶ Mit den unterschiedlichsten Methoden wurden CDU und LDP daher im Wahlkampf behindert.⁷

Einen Sonderfall stellten für die SMA in Sachsen die zweisprachigen Kreise der Oberlausitz dar. Hier war auf Veranlassung der Besatzungsmacht ein eigener SED-Bezirk Lausitz geschaffen worden, in dem versucht wurde, die Sorben und ihre Organisation, die Domowina, dafür zu gewinnen, die SED im Wahlkampf zu unterstützen. Da es um jede Stimme ging, war der SED-Bezirksvorstand bereit, Domowina-Mitglieder, die „erwiesenermaßen Antifaschisten“ waren, auf den Kandidatenlisten der SED kandidieren zu lassen.⁸

¹ Groß, Reiner: Geschichte Sachsens, Leipzig 2001, S. 287.

² Keller, Katrin: Landesgeschichte Sachsens, Stuttgart 2002, S. 276f. und 295–297.

³ Vgl. Blaschke, Karlheinz: Zwischen Rechtsstaat und Sowjetsystem. Der Sächsische Landtag 1946 bis 1952. In: Ders.: Beiträge zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Sachsens. Ausgewählte Aufsätze. Hg. von Uwe Schirmer und André Thieme, Leipzig 2002, S. 589–597.

⁴ Vgl. schon den Titel: Behring, Rainer/Schmeitzner, Mike: Diktaturdurchsetzung in Sachsen. Studien zur Genese der kommunistischen Herrschaft 1945–1952 (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung 22), Köln 2003.

⁵ So Sergej Tjulpanow in einer streng geheimen Analyse. Zit. b. Creuzberger, Stefan: Die sowjetische Besatzungsmacht und das politische System der SBZ (Schriften des Hannah-Arendt-Instituts für Totalitarismusforschung 3), Weimar/Köln/Wien 1996, S. 49.

⁶ Argumente zur Gemeindewahl (1946) gegen die CDU (BArch, NY 4074, 171, Bl. 9–11).

⁷ Bericht I. Šikins für A. Ždanov über die Ergebnisse der Überprüfung der Arbeit der Propagandaverwaltung der SMAD im Hinblick auf die Gewährleistung erfolgreicher Gemeindewahlen in der Sowjetischen Besatzungszone vom 3. 8. 1946. Zit. b. Bonwetsch, Bernd/Gennadij Bordjugow/Norman M. Naimark (Hg.): Sowjetische Politik in der SBZ 1945–1949. Dokumente zur Tätigkeit der Propagandaabteilung (Informationsabteilung) der SMAD unter Sergej Tul'panov (Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft 20), Bonn 1998, S. 230–232.

⁸ SED-Bezirksvorstand Lausitz, gez. Karl Jannack, an die Domowina Bautzen vom 12. 7. 1946 (SKA, 2M-XXII, 2 D, Bl. 3).

Am 27. Juli nahm der Vorstand der Domowina das Angebot an,⁹ nachdem die SMA unmissverständlich klargemacht hatte, dass eine eigene politische Organisation der Sorben nicht zugelassen und die weitere Tätigkeit der Domowina nur an der Seite der SED erfolgreich sein werde.¹⁰ Die Domowina stimmte unter dem Druck der Verhältnisse zwar zu, freilich nicht aus besonderen Sympathien für die Politik der SED, sondern eher „aus realpolitischen Erwägungen“.¹¹ Für die Führung standen die ungelöste nationale Frage und politische Handlungsmöglichkeiten der Sorben nach den Schrecken der NS-Herrschaft im Vordergrund.

In der CDU stieß die einseitige Ausrichtung auf strikte Ablehnung. Vor dem CDU-Landesvorstand versuchte der sorbische CDU-Kreisvorsitzende von Kamenz, Józef Šěrak (Josef Schierack), den plötzlichen Schwenk zu erklären. Die Domowina sei eine Zeit lang „ganz auf unserer Seite“ gewesen, habe sich aber offensichtlich „zu weit vorgewagt – Tschechien usw.“ Jetzt bekomme sie die Rechnung präsentiert.¹² War eine andere Haltung von der CDU kaum zu erwarten, überraschte es insbesondere die Sorben im Kreis Kamenz, dass sich auch der SED-Kreisvorstand gegen eine Kooperation von Domowina und SED im Wahlkampf aussprach. Hier deutete man dieses Verhalten als besonders sorbenfeindlich, tatsächlich aber waren für die unterschiedlichen Strategien von SED-Bezirks- und Kreisvorstand überwiegend andere Gründe maßgeblich, wie eine genauere Betrachtung der drei Wahlen im Kreis zeigt.

Kreis Kamenz: Hochburg des sorbischen Katholizismus

Das sorbische Siedlungsgebiet im Kreis Kamenz war gleichermaßen von einem traditionell geprägten Sorbentum sowie vom Einfluss der katholischen Kirche geprägt. Nach Einschätzung des SED-Bezirksvorstandes Lausitz war es in den dortigen „Hochburgen des Katholizismus“ für die SED „äußerst schwer, an dieses politisch schwerfällige Bauernvolk heranzukommen“, weil dieses „ganz besonders konservativ“ sei. Nirgends in Deutschland habe die „Kirche die Leute so in der Hand“ wie hier.¹³ Fritz Große, Mitglied des SED-Landesvorstandes Sachsen, notierte, es werde sich zeigen müssen, „ob der Einfluss auf die katholischen wendischen Bauern stärker von der Domowina ausgeht oder ob sie mehr zur Kirche neigen und für die CDU stimmen“.¹⁴ Einen Teilerfolg konnte die SED mit der Tagung einiger sorbischer katholischer Geistlicher im Pfarramt Crostwitz verbuchen, bei der diese am 9. August beschlossen, die Domowina

⁹ Vgl. Cyž, Beno: Die DDR und die Sorben. Eine Dokumentation zur Nationalitätenpolitik in der DDR, Bautzen 1969, S. 100 und 106.

¹⁰ Vgl. Kosel, Heiko: Die Sorbenpolitik der SED, der CDU und der LDPD in Sachsen von 1945 bis 1949, Berlin 1994 (Magisterarbeit), S. 41.

¹¹ Arbeitsgemeinschaft für Osteuropaforschung, Forschungsstelle, an das Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen vom 23.4.1952: Die Lausitzer Wenden und die Sorben-Politik seit dem Zweiten Weltkrieg 1945–1951 (BArch, B 137, 15550, unpag.).

¹² Sitzung des Landeswahlausschusses (der CDU) am 29.7.1946 in Dresden (ACDP, 03-035-040, unpag.).

¹³ SED-Bezirksvorstand Lausitz vom 7. 10. 1946: Bericht über eine Parteiarbeiter-Konferenz der Kreise, die wendische Wohngebiete aufweisen, am 4. 10. 1946 (SKA, M26 XXI, 5 B, Bl. 8–20).

¹⁴ Fritz Große: Bericht über die Lage in Sachsen. Moskau, 6. August 1946. Text bei Mähler, Ulrich: „Im Interesse der Sache würde ich empfehlen ...“. In: Jahrbuch für historische Kommunismusforschung 1996, Mannheim 1996, S. 215–245, S. 226–245, hier S. 230.

bei ihrem Kurs zu unterstützen.¹⁵ Die Haltung einiger weniger Pfarrer bedeutete freilich nicht, dass die katholischen Sorben alle gewonnen waren. Tatsächlich war die Ausgangssituation im Wahlkampf für die SED im Kreis Kamenz alles andere als günstig. In einem Bericht aus Neuhoft hieß es z. B., auf den Dörfern dominiere Skepsis gegenüber der SED, die man für die schlechte wirtschaftliche Lage verantwortlich mache. Bei einer Wahl der SED glaubten die Bauern, „weiteren Zwangsmaßnahmen ausgesetzt zu werden“. CDU und LDP blieben dagegen „völlig unangetastet“. Vor allem galten die Sympathien der CDU, war die LDP hier doch fast nicht vertreten. Allerdings brachten die Menschen ihre Meinung „wenig bzw. überhaupt nicht zum Ausdruck, weil sie glauben, dass sie bei falschen Ansichten Gefahren ausgesetzt sind“.¹⁶ Ähnliche Berichte gingen beim Landratsamt Kamenz häufig ein, das deswegen das Landesnachrichtenamt darüber informierte, dass es immer wieder Attacken auf SED-Funktionäre gebe. CDU- und LDP-Mitglieder würden dagegen „so gut wie nicht in Erscheinung treten und sich vor allem bei den von der Bevölkerung nicht verstandenen, unbeliebten Maßnahmen“ zurückhalten. Es bestehe „die Gefahr, dass die passive Seite des Antifa-Blocks von der indifferenten Bevölkerung ein Stimmenplus erhält“.¹⁷

SED-Kreisvorstand gegen Vereinbarung Domowina und SED-Bezirksvorstand Lausitz

Eine auffällige Besonderheit im Kreis Kamenz war es, dass die Kooperationsvereinbarung zwischen SED und Domowina vom Landratsamt Kamenz bewusst ignoriert, ja torpediert wurde. Bei einem Gespräch am 16. Juli zwischen Landrat Walter Kirsten, der zu diesem Zeitpunkt zugleich auch noch paritätischer SED-Kreisvorsitzender war, und dem sorbischen Bezirksbürgermeister Franc Natuš (Franz Natusch), erklärte Kirsten, von einer Vereinbarung zwischen der SED und der Domowina nichts zu wissen. Zwar informierte die Domowina daraufhin Kommandantur und SED-Bezirksleitung über dessen Haltung, an der Praxis von Landratsamt und SED-Kreisleitung änderte sich dadurch aber nichts. Gegen besseres Wissen behauptete man hier weiterhin, keine entsprechende Vereinbarung zu kennen.¹⁸ Der SED-Kreisvorstand blieb bei seiner Praxis, durch Ortswohnerversammlungen bestätigte Kandidatenlisten von SED und Domowina abzuändern oder für ungültig zu erklären. Betroffene Mitglieder der Domowina protestierten beim Domowina-Vorstand in Bautzen vergeblich gegen die der Vereinbarung widersprechende Vorgehensweise der SED-Kreisleitung, nur „ihre Parteiliste“ aufzustellen.¹⁹ Ungeachtet sorbischer Proteste kritisierten Walter Kirsten und Ernst Micklich vom SED-Kreisvorstand auf einer Funktionärssitzung des SED-Arbeitsgebietes Panschwitz am 31. Juli eine von der SED in Ostro mit dem Vertrauensmann der Domowina aufgestellte Liste. Kirsten erklärte, die Listen müssen verändert werden, sonst bekomme

¹⁵ Vgl. Cyž, *Die DDR und die Sorben*, S. 101.

¹⁶ G. Wätzlich, Neuhoft, vom 29. 6. 1946: Themen (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08. 140, unpag.).

¹⁷ Landrat Kamenz, Nachrichtendienst, an das Landesnachrichtenamt, vom 25. 7. 1946: Allgemeiner Stimmungsbericht (Ebd, Nr. 183, Bl. 4–7).

¹⁸ Domowina: Abschlussbericht zu den Gemeindevahlen am 1. 9. 1946 (SKA, D II 2.3. A, Bl. 3–8).

¹⁹ Schurmann; Peter: *Die sorbische Bewegung 1945–1948 zwischen Selbstbehauptung und Anerkennung* (Schriften des Sorbischen Instituts; 18), Bautzen 1998, S. 117.

die Domowina die Mehrheit und „vereitelt alle unsere Anträge“. Der Schulleiter von Crostwitz, Jan Lipič (Johannes Lippitsch) (SED), hielt dagegen, die SED müsse „froh sein, dass die Domowina mit uns geht; denn sonst bekommen wir nicht einen Kandidaten durch“. Der Protokollant vermerkte, der SED-Kreisvorstand habe „absolut kein Verständnis für unsere (sorbischen) Belange“ und versuche, „alle in dieser Hinsicht getroffenen Vereinbarungen stillschweigend abzubiegen“. Natürlich werde deren „Abneigung nicht offen gezeigt, aber aus dem Verhalten der einzelnen Funktionäre kann man daraus schließen“.²⁰ Skurril wurde die Situation, als Kirsten am 8. August gegenüber dem Sprecher des Nationalrates, Jurij Rjenč (Georg Rentsch), sowie dem Sekretär des Slawischen Komitees Bautzen und Mitglied des Landesnationalausschusses, Wójcéch Kučka (Albert Kutschke), weiterhin behauptete, keine Vereinbarung zwischen SED und Domowina zu kennen. Er habe die Kandidatenlisten im Kreis daher allein durch SED-Ortsgruppen, ohne Hinzuziehung der Domowina, aufstellen lassen. Fünf Tage später bestätigte er dies gegenüber Vertretern des sorbischen Nationalrates in Abwesenheit von Hauptmann Simowski von der Bezirkskommandantur Bautzen.

In der Führung der sorbischen Bewegung ging man inzwischen davon aus, dass die SED-Kreisleitung Kamenz „betreffs der vereinbarten Zusammenarbeit zwischen SED und Domowina absichtlich Sabotage“ betreibe. Da ihnen die nationalen Bestrebungen der Sorben zuwider seien, läge ihnen nichts an einem günstigen Ergebnis der Wahlen im sorbischen Gebiet. Ein schlechtes Wahlverhalten der sorbischen Wähler gäbe ihnen dagegen die Möglichkeit, „die Sorben nach altem Rezept als Reaktionäre hinzustellen und mit diesem Vorwurf die nationalen sorbischen Bestrebungen in der wirksamsten Weise zu bekämpfen“. Interpretiert wurde das Verhalten der SED-Kreisleitung vor dem Hintergrund der geschichtlichen Erfahrungen der Sorben. Das deutsche Volk, so eine Wahlanalyse der Domowina, sei in Generationen zur „Verachtung und Feindschaft gegen das Slawentum und damit auch gegen das Sorbentum erzogen worden“. Der Einfluss dieser Erziehung falle nicht plötzlich weg, wenn der Betreffende Mitglied der SED werde, „zumal ja der Beitritt zu einer sozialistischen Partei nicht immer aus ideellen Gründen“ erfolge. Die Domowina bemängelte zugleich, dass die SED ungeeignete Kandidaten aufstelle, die selbst für die Partei eine Belastung bedeuteten.²¹ Immerhin forderte die Gebietskommandantur Bautzen daraufhin, die Vorschlagslisten zu den Gemeindewahlen dahingehend zu überprüfen, „ob auch wirklich die angesehensten Genossen an aussichtsreicher Stelle stehen“.²² Verbreitet wurde die Meinung vertreten, die SED-Kreisleitung habe offenbar „kein Interesse“, Sorben in die SED aufzunehmen und „die CDU zu zerschlagen“. Dort sehe man es auch nicht gern, wenn sorbische Antifaschisten aus der CDU austräten. Mit dieser Haltung sabotiere sie die Kooperationsvereinbarung und „den Kampf der Domowina und der sorbischen Bevölkerung gegen die Reaktion“.²³

Damit vertrat die SED-Kreisleitung eine Linie, die von der SED-Führung und von Kritikern des Leiters der Informationsabteilung der SMAD, Sergej Tjulpanow, später als einzig richtiger Kurs der Blockkooperation bezeichnet wurde. Tatsächlich erfüllte das von der SED-Bezirksleitung Lausitz eingeforderte, radikale Vorgehen der Domo-

²⁰ Protokoll (SKA, D II 2.3. B, Bl. 32).

²¹ Abschlussbericht zu den Gemeindewahlen am 1. 9. 1946 (SKA, D II 2.3. A, Bl. 3–8).

²² SED-Kreisvorstand Kamenz vom 12. 8. 1946: An alle Arbeitsgebiete (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08 120 Teil 1, unpag.).

²³ Abschrift. Schreiben von Paul Becker und Johann Kockel. Bautzen, 14. 8. 1946 (SKA, 2 M - XXII, 2 E, Bl. 34).

wina gegen die CDU, misst man es an den SED-Kriterien der Blockpolitik, alle Voraussetzungen einer linksradikalen Abweichung. Dies mag dazu beigetragen haben, die Arbeit des SED-Bezirksvorstandes Lausitz zum Jahresende einzustellen.

Die unerwünschte Einbeziehung von Sorben und das radikale Vorgehen gegen den Blockpartner CDU waren aber nicht die einzigen Probleme des SED-Kreisvorstandes. Vor dem Hintergrund des fortgesetzten Streites zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten in der SED forderten einige Ortsgruppen, auf den Kandidatenlisten die frühere Parteizugehörigkeiten zur SPD oder KPD zu vermerken. Dies, so der Landesvorstand, dürfe „unter keinen Umständen“ erfolgen.²⁴ Nicht nur bei der Niederhaltung der Sozialdemokraten, auch in anderer Hinsicht verstanden die einfachen Funktionäre und Mitglieder die Winkelzüge der Parteivorstände nicht recht. Angesichts drängender existenzieller Probleme ließen sie es aus Sicht des Landratsamtes auch „an eigener Initiative fehlen“, und man hielt es deswegen für „durchaus gerechtfertigt“ zu sagen, ein Teil sei „politisch faul“.²⁵

Kampagne der Domowina in den Dörfern pro SED und gegen CDU

Anders sah es bei der Domowina aus, die sich um Akzeptanz bei der Besatzungsmacht bemühte. Sie setzte sich aktiv für eine Propagierung der SED-Politik ein. Aufgrund der Vereinbarung mit dem SED-Bezirksvorstand wies sie ihre Gliederungen in Kreisen und Kommunen an, den Wahlkampf an der Seite der SED zu bestreiten und ausschließlich auf Listen der SED zu kandidieren. Damit gelang es der Besatzungsmacht „und ihrer Partei“ erstmals, die Domowina „systematisch auf SED-Linie“ zu bringen.²⁶ Auf Wahlveranstaltungen, Funktionärskonferenzen, SED-, Domowina- und Einwohnerveranstaltungen traten nun Vertreter der SED und der Domowina gemeinsam auf und warben um Stimmen für die SED-Liste. Von Mitte Juli bis Ende August organisierte die Domowina insgesamt 984 Wahlveranstaltungen, davon im Kreis Kamenz allerdings mit 36 auffallend wenige.²⁷ Hauptredner war neben dem Vorsitzenden der Domowina, Pawol Nedo (Paul Nedo), vor allem der Sprecher des sorbischen Nationalrates, Jurij Rjenč (Georg Rentsch). Für ihn machte sich sein Einsatz für die SED allerdings nicht bezahlt. Er wurde 1949 verhaftet und saß noch in den 50er Jahren lange Zeit in Bautzen in Haft.

Die Reaktionen in den mehrheitlich sorbischen katholischen Gemeinden waren unterschiedlich. In Crostwitz begrüßten die örtlichen Domowina-Funktionäre zwar ein Zusammengehen mit der SED, eine gemeinsame Liste mit der SED, so gaben sie jedoch zu bedenken, erfordere einen „ungeheuren Kräfteaufwand“, da die CDU überall großen Zuspruch erfahre. Die Sympathien der „breiten politisch ungeschulten Masse“ für die

²⁴ SED-Kreisvorstand Kamenz vom 12. 8. 1946: An alle Arbeitsgebiete (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08 120 Teil 1, unpag.).

²⁵ Landrat Kamenz, Nachrichtendienst, an das Landesnachrichtenamt, vom 19. 8. 1946: Allgemeiner Bericht zu den Gemeindewahlen (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 183, Bl. 24f.).

²⁶ Mitzscherlich, Birgit: Diktatur und Diaspora. Das Bistum Meißen 1932–1951 (Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte: Reihe B. Forschungen; 101), Paderborn u. a. 2004, S. 527.

²⁷ Informierende Versammlungen der Vertrauensmänner betreffs Gemeindewahlen am 1. 9. 1946 (SKA, D II 2.3. B, Bl. 51–54). Vgl. Schiller, Klaus J./Thiemann, Manfred: Geschichte der Sorben. Von 1945 bis zur Gegenwart (Geschichte der Sorben. Gesamtdarstellung 4), Bautzen 1977, S. 57f.

CDU seien größer, als man dies der Mitgliederzahl der Domowina entnehmen könne. Auch unterstütze die katholische Geistlichkeit die Union.²⁸ Dennoch begannen örtliche Domowina-Funktionäre die sorbischen CDU-Mitglieder unter Druck zu setzen, aus der Union auszutreten und bei der SED zu kandidieren. Anfang August waren tatsächlich etliche CDU-Anhänger „nach langer Debatte gewillt“, mit der SED über eine gemeinsame Liste zu verhandeln.²⁹ Freilich hatte die Crostwitzer Domowina die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn, wie auf Kreisebene, so versuchte auch der SED-Beauftragte für den Bezirk Crostwitz, Johan Šćrak (Johann Schierack), eine gemeinsame Liste zu verhindern, indem er die Domowina-Kandidaten einfach ablehnte.³⁰

In Dürrwickenitz erreichte Jurij Rjenč bei einer Wahlversammlung der Domowina am 7. August, dass sich die CDU auflöste und bisherige Mitglieder auf der SED-Liste kandidierten. Bis auf den sorbischen Bürgermeister und CDU-Vorsitzenden Weidlich traten alle CDU-Mitglieder aus der Union aus. Bislang war hier „fast die ganze Einwohnerschaft“ in der Partei organisiert gewesen, die auch eine eigene Liste plante. Weidlich erklärte sich unter Druck damit einverstanden, darauf zu verzichten.³¹

In Horka hatte die SED-Ortsgruppe ohne Befragen der Bevölkerung und ohne Domowina-Mitglieder eine eigene Liste aufgestellt, obwohl nach Meinung der Domowina gerade einmal zehn Prozent der Dorfbewohner hinter der Partei standen. Zwar gab es keine CDU-Ortsgruppe, Unionsmitglieder hatten aber dennoch versucht, eine CDU-Liste aufzustellen. Rjenč überredete die sorbischen CDU-Mitglieder, auf der SED-Liste zu kandidieren und sorgte am 2. August dafür, dass eine neue SED-Liste mit Domowina-Mitgliedern aufgestellt wurde. Aber auch hier gab es die Befürchtung, dass die SED die Vereinbarung nicht einhalten werde.³² Ausnahmsweise nahm die SED-Kreisleitung hier jedoch nur einige kleine Änderungen vor.³³

Auch in Kuckau stellte die SED zunächst eine Liste ohne Domowina-Mitglieder auf. Die Agitatoren der Domowina-Führung erreichten aber, dass die Domowina-Mitglieder von der CDU-Liste gestrichen wurden. Es bedurfte jedoch erst der Einschaltung der Kreiskommandantur Kamenz, um durchzusetzen, dass zwei Domowina-Mitglieder auf Platz drei und fünf der SED-Liste gesetzt wurden. Als die Liste schließlich veröffentlicht wurde, hatte die SED ohne weitere Rücksprache auf Platz drei einen nicht der Domowina angehörenden Sorben gesetzt. Einer der beiden Domowina-Kandidaten stand auf aussichtsloser sechster Stelle, der andere war gestrichen worden. Die Kuckauer Ortsgruppe der Domowina berichtete nach Bautzen, die sorbische Bevölkerung fühle sich getäuscht, das Vertrauen in die Aufrichtigkeit der SED sei zerstört.³⁴

In Milititz warb Rjenč am 2. August in Anwesenheit einiger Vertreter aus Dürrwickenitz für die SED. Das sorbische Volk, so erklärte er, könne mit seiner Entscheidung

²⁸ Bericht über eine Funktionärssitzung der Domowina in Crostwitz am 17. 7. 1946, gez. Kučka (SKA, D II 2.3. E, Bl. 22).

²⁹ Versammlung in Crostwitz am 2.8.1946, gez. Dr. Jan Cyž (Johannes Ziesche) (SKA, D II 2.3. E, Bl. 20).

³⁰ Protokoll. Crostwitz, 25.7.1946 (Ebd., Bl. 22).

³¹ Bericht über die Domowina-Wahlversammlung am 7. 8. 1946 im Gasthaus zu Dürrwickenitz, Kreis Kamenz, gez. Jurij Rjenč (Ebd., Bl. 37).

³² Bericht über die Wahlversammlung der Domowina am 2. 8. 1946 in Horka, gez. Jurij Rjenč (Ebd., Bl. 31).

³³ Wahlversammlung in Horka/Kr. Kamenz am 29. 8. 1946, gez. Jurij Ješki (Georg Jeschky) (Ebd., Bl. 47).

³⁴ Bericht (Kuckau) (SKA, D II 2.3. B, Bl. 28f.).

für die SED zeigen, dass es „politisch reif und fortschrittlich“ sei. Kein Sorbe habe Veranlassung, in die CDU einzutreten, da diese die Politik des Zentrums fortschreibe und sich niemals für sorbische Belange einsetzen werde. Dennoch waren die CDU-Vorsitzenden beider Gemeinden nicht bereit, die bereits aufgestellte CDU-Liste aufzugeben. Rjenč versuchte daraufhin, in Dürrwicksnitz, wo es nur eine CDU-, aber keine SED-Liste gab, eine Gegenliste der VdgB aufzustellen. Der sorbische Gastwirt Sauer erklärte sich bereit, darauf zu kandidieren, wenn auch der Bauer Delan und seine Frau aus der CDU austräten und mitkandidierten.³⁵

In Nebelschütz versuchte Nedo, die meist der CDU angehörenden Domowina-Mitglieder von einer Kandidatur auf der SED-Liste zu überzeugen, allerdings zeigten diese wenig Verständnis. Wie in Dürrwicksnitz erwog Nedo daraufhin mit der SED-Ortsgruppe die Aufstellung einer Liste der VdgB, „um den Einfluss der CDU zurückzudrängen“. Während sich der Pfarrer für ein Zusammengehen mit der SED aussprach, erklärte der CDU-Vorsitzende mit gebotener Vorsicht, „er sei nicht überzeugt davon, dass der jetzige Kurs der Domowina richtig sei und sich in der Zukunft als nützlich erweisen“ werde.³⁶

In Kuckau und Panschwitz wurden durch die Einwohner bestätigte Kandidatenlisten von der SED-Kreisleitung in Kamenz abgeändert oder für ungültig erklärt. Als betroffene Mitglieder der Domowina, wie Pawoł Pjekar aus Kuckau und Jan Kokla (Johann Kockel) aus Panschwitz, gegen die „Willkür“ protestierten, drohte die SED-Kreisleitung, künftig überhaupt keine Vertreter der Domowina mehr auf SED-Listen anzuerkennen.³⁷

In Ostro bekam die SED Probleme, da hier „eine sehr kirchenverbundene katholische Bevölkerung“ lebte, die intensiv von der CDU „bearbeitet“ worden war. Angesichts zahlreicher hier angesiedelter Flüchtlinge und Vertriebener bestand zudem „die Gefahr, dass einerseits die einheimische Bevölkerung die Kandidaten der CDU wählen würde und auf der anderen Seite vorwiegend von Seiten der Flüchtlinge mit einer Liste der SED gegen CDU angekämpft werden würde, wobei zu erwarten stand, dass die CDU erhebliche Stimmenmehrheit erreicht hätte“. Bei einer Domowina-Versammlung gelang es Nedo, den sorbischen CDU-Vorsitzenden dahin zu bringen, auf eine CDU-Liste zu verzichten und bei der SED zu kandidieren. Die Hoffnung, dass „diese Liste nicht von irgendeiner Partei nachträglich torpediert wird“,³⁸ wurde allerdings getrübt, als die indirekt angesprochene SED einen Vorbestraften aufstellte, den die Domowina nicht akzeptierte. Sie zog daraufhin ihre Kandidaten zurück und stellte eine eigene CDU-Kandidatenliste auf.³⁹ Fast wirkte ihr Vorgehen so, als seien sie froh, nicht bei der SED kandidieren zu müssen. Um die Sorben des Ortes doch noch für die SED zu gewinnen, fuhr Jurij Rjenč nach Ostro. In dem Dorf, so sein Bericht, „war eine ziemlich starke CDU-Stellung. Hier konnte nur scharfer Ton helfen, um den Ortsbewohnern hinreichend klar zu machen, dass sich ein Paktieren mit der CDU gegen die Interessen der Domowina, also gegen das sorbische Volk richte.“ Immerhin erreichte er den Rück-

³⁵ Bericht über die Wahlversammlung der Domowina in Miltitz – Dürrwicksnitz im Gasthaus in Miltitz am 1. 8. 1946, gez. Jurij Rjenč (Ebd., Bl. 28f.).

³⁶ Bericht über eine öffentliche Wahlversammlung der Domowina und der SED in Nebelschütz am 30. 7. 1946, gez. Pawoł Nedo (Ebd., Bl. 19).

³⁷ Vgl. Schurmann, Die sorbische Bewegung, S. 117.

³⁸ Bericht über eine öffentliche Einwohnerversammlung in Ostro/Krs. Kamenz am 29. 7. 1946 (Ebd., Bl. 7).

³⁹ SED-Bezirksvorstand Lausitz an die Domowina vom 16. 8. 1946 (SKA, D II 3.4. C, Bl. 38).

tritt einiger CDU-Kandidaten von der Liste, was am 23. August beim SED-Kreisvorstand schriftlich fixiert werden sollte. Dies scheiterte allerdings sowohl am SED-Kreisvorstand als auch an den Vertretern der Kreiskommandantur. Diese warfen der Domowina wegen der gleichzeitigen weiteren Kandidatur von Sorben auf der CDU-Liste ein „doppeltes Spiel“ vor. Offenbar war die offizielle Linie der SMAD hier noch nicht richtig verstanden worden. Schließlich wurden doch zwei bisherige CDU-Kandidaten der Domowina auf die SED-Liste aufgenommen, und die Vertreter der Domowina suchten weitere sorbische Kandidaten der CDU auf, „um sie zum Austritt aus der CDU zu bewegen“.⁴⁰

Auch in Panschwitz hatte der Domowina-Vorstand einen schweren Stand, erklärte doch der SED-Arbeitsgebietsleiter für die Wendei, Jan Knebel (Johann Knebel), öffentlich, beim gesamten Vorstand der Domowina handele es sich um „faschistisches Lumpengesindel“.⁴¹ Die Domowina arbeite zweideutig: Zum Schein für die SED, andererseits aber „reaktionär als Faschisten“. Seine Erachtens würde die Zeit kommen, „dass die Domowina reinfällt wie zumal“.⁴² In dem überwiegend sorbischen Dorf hatte die CDU unter dem Vorsitz des Deutschen Stefan Wotzko bereits eine Kandidaten-Liste für Panschwitz und Kuckau aufgestellt. Um diese doch noch zu verhindern, erklärte Rjenč am 30. Juli, die CDU versuche, Sorben in ihre reaktionären Ziele einzuspannen, „um das sorbische Volk zu spalten“. Damit warf er der CDU genau das vor, was er selbst gerade praktizierte. Schon das Zentrum, so argumentierte er, habe diese Politik betrieben, um „die Germanisierung des Ostens, der slawischen Völker“ zu erreichen. Unter dem Druck der Domowina entschlossen sich daraufhin „einige sorbische Antifaschisten“ aus Kuckau, als Domowina-Kandidaten auf der SED-Liste zu kandidieren und aus der CDU auszutreten.⁴³ Belohnt wurde ihr Stellungswechsel allerdings nicht, denn am 11. August beschloss die SED-Ortsgruppe nach entsprechenden Anweisungen des SED-Kreisvorstandes, keine Domowina-Mitglieder auf die SED-Liste zu nehmen. Damit, so Rjenč, war „unsere Mühe umsonst“. In gleicher Weise wurden die Bemühungen der Domowina, „die sozialistische Idee zu stärken und der SED zum 100 % Sieg zu verhelfen“, von der SED in Ostro, Horka, Jauer und weiteren Orten „sabotiert“.⁴⁴ Als der renommierte Chemnitzer Pfarrer Ludwig Kirsch am 15. August auf einer Wahlversammlung der CDU-Ortsgruppe Panschwitz sprach, meinte er, es lägen spürbare Spannungen in der Luft. Dabei gelte es doch, dass sich die Parteien sachlich begegnen und „nicht gegenseitig an den Hals fahren“. Er wolle nicht, „dass das wendische Volk auseinanderfällt, wenn ein Teil CDU wählt und ein anderer etwas anderes“, schließlich müssten die Parteien auch nach der Wahl weiter zusammenarbeiten. Er trete für die CDU ein, weil sie eine „anständige und saubere Politik“ mache. Der CDU-Kreisverbandsvorsitzende Józef Šěrak rief seine „wendischen Freunde“ auf, zur CDU zu stehen und am 1. September „ihre Pflicht zu tun“.⁴⁵ Um das Ansehen der

⁴⁰ Bericht über Wahlpropagandafahrten am 22.–24. 8. 1946, gez. A. Nawka, J. Rjenč (SKA, D II 2.3. B, Bl. 72f.).

⁴¹ Protokoll. Crostwitz, 25. 7. 1946 (Ebd., Bl. 22).

⁴² Ausdrücke von Herrn Arbeitsgebietsleiter der SED Knebel (Panschwitz). Jauer, den 21.7.1946, gez. Georg Krahl, Frau Krahl, Waurick (Ebd., Bl. 16).

⁴³ Bericht über die Wahlversammlung der Domowina am 30. 7. 1946 in Panschwitz, gez. Jurij Rjenč (Ebd., Bl. 33f.).

⁴⁴ Abschrift. Schreiben von Paul Becker und Johann Kockel. Bautzen, 14. 8. 1946 (SKA, 2 M - XXII, 2 E, Bl. 34).

⁴⁵ Bericht über eine Wahlversammlung am 15. 8. 1946 in Panschwitz (SKA, D 16/11, Bl. 4–9).

CDU bei den Sorben weiter zu verbessern, bat er den CDU-Vorsitzenden der SBZ und Berlins um eine verbindliche sorbenpolitische Stellungnahme. Jakob Kaiser antwortete umgehend in einem Telegramm, die CDU trete „klar und entschieden für die Kulturautonomie der Sorben“ ein, lehne separatistische Bestrebungen jedoch ab. Schierack erklärte daraufhin im Wahlkampf: „Wenden! Wendinnen! Die CDU garantiert Euch die Kulturautonomie! Wählt daher Liste 3.“⁴⁶

In Räckelwitz propagierte Rjenč am 3. August die SED-Linie der Domowina. Schierack beschuldigte die Domowina daraufhin öffentlich, „schmutzige Wege“ zu gehen. In dem katholischen Dorf gab es bereits eine SED-Liste „mit namhaften sorbischen Antifaschisten“, aber „einige reaktionäre Dorfbewohner“ planten trotzdem eine CDU-Liste.⁴⁷ Die Domowina rechnete hier mit einer absoluten Mehrheit gegenüber der SED, da Gerüchte kursierten, „die Domowina versuche, das kommunistische System in der Lausitz aufzurichten“ und das „Privateigentum aufzuheben“. Jeder, der am 1. September noch Domowina-Mitglied sei, werde „nach Russland abtransportiert“.⁴⁸ In Räckelwitz, so berichtete der dortige Kreispolizeiposten, habe sich die Domowina mit der Entscheidung für die SED klar in Widerspruch zu ihren Mitgliedern gegeben.⁴⁹

In Ralbitz agitierte Domowina-Funktionär Weńk (Wenke) im Sinne der Kooperation mit der SED. Wie Rjenč und Nedo behauptete er, in der CDU hätten sich „die Reste der ehem. Rechtsparteien, der Deutsch-Nationalen Partei, der Deutschen Volkspartei und des Zentrums“ zusammengefunden. Bei ihnen könne das sorbische Volk „mit keinem Verständnis für seine besonderen nationalen Interessen rechnen“. Aufgrund der Verhältnisse werde die CDU in Sachsen politisch ohnehin „nicht entscheidend in Erscheinung treten“. Auch die LDP komme nicht infrage, sei sie doch eine überwiegend städtische Partei und „im sorbischen Gebiet im großen und ganzen fremd“. Der Entscheidung für die SED stimmten die Anwesenden „fast einstimmig“ zu.⁵⁰

In Säuritz bestand aus Sicht des Domowina-Vorstandes die „Gefahr“ der Bildung einer CDU-Ortsgruppe, „die sich fast ausnahmslos aus guten sorbischen Antifaschisten zusammensetzen würde“. Nachdem sich Wójćech Kučka hier für ein Zusammengehen mit der SED ausgesprochen hatte, da die anderen Parteien „nicht in der Lage“ seien, sich für die Interessen der Sorben einzusetzen, gelang es „dank dem Eingreifen des Herrn Landrats Dr. Ziesche aus Bautzen und der Domowina“, die sich bildende CDU-Ortsgruppe „zu zerschlagen, indem alle ihre bisherigen Mitglieder ohne Ausnahme den Austritt aus der CDUD erklärten“. Freilich gab es in Säuritz auch keine Ortsgruppe der SED, daher wurde nun eine gemeinsame Liste der VdGB aufgestellt.⁵¹

Ähnlich sah es in Schmerlitz aus, wo Domowina-Funktionär Nawka (Nauke) darlegte, warum die Domowina mit der SED zusammenarbeite. Da es hier ebenfalls keine

⁴⁶ Abschrift: Telegramm Deutsche Reichspost vom 15. 10. 1946 von Jakob Kaiser an Josef Schierack (SKA, D II 2.4. B., Bl. 27).

⁴⁷ Bericht über die Wahlversammlung der Domowina am 3. 8. 1946 in Räckelwitz, gez. Jurij Rjenč (SKA, D II 2.3. E, Bl. 39).

⁴⁸ Stimmungsbericht aus dem Raum Räckelwitz Krs. Kamenz. Bautzen, 7. 8. 1946 (SKA, D II 2.3. E, Bl. 41).

⁴⁹ Kreispolizeiposten Räckelwitz vom 15. 8. 1946. Betr.: Lagebericht über die Bevölkerung der Wendei (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08. 140, unpag.).

⁵⁰ Bericht. Versammlung in Ralbitz am 31. 7. 1946, gez. Weńk (Wenke) (SKA, D II 2.3. E, Bl. 12–14).

⁵¹ Bericht über eine Wahlversammlung der Domowina in Säuritz, Kr. Kamenz am 29. 7. 1946, gez. Kučka (Ebd., Bl. 5).

SED-Ortsgruppe gab, sollten alle Sorben auf einer VdGB-Liste kandidieren. Das war „ein hartes Stück Arbeit, da in Schmerlitz die CDU schon erfolgreich gearbeitet hatte“. Nawka konnte jedoch einige sorbische „CDU-Leute zum sofortigen Austritt aus der CDU bewegen. Sie werden jetzt die übrigen CDU-Leute bearbeiten.“⁵²

Auch in Wendischbaselitz wurde mangels einer SED-Ortsgruppe mit Unterstützung der Domowina eine Liste der VdGB aufgestellt, auf der SED-Mitglieder wie auch der CDU-Bürgermeister kandidierten.⁵³ Ziel der Domowina war also nicht nur eine Kandidatur der Mitglieder auf SED-Listen, sondern auch die Verhinderung von CDU-Listen.

In Schmeckwitz kandidierten einige Sorben für die CDU, darunter der Vorsitzende der CDU-Ortsgruppe und Bürgermeister Sauer. Bei einer „Wahlverhandlung“ forderte Jurij Rjenč, alle Sorben müssten aus der CDU austreten. Es gehe um wichtige politische Entscheidungen für das sorbische Volk, „das geschlossen den Weg des Sozialismus vorwärts schreite und für die Listen der SED stimmen werde“.⁵⁴

Die Beispiele zeigen, dass sich der Vorstand der Domowina keinesfalls damit begnügte, der SED zum „Sieg der wahren Demokratie“ zu verhelfen. Ihre „große Aufgabe“ sah sie vielmehr darin, die „CDU als Wahlgegner auszuschalten“.⁵⁵ Angesichts der „politischen Machtlosigkeit der Christdemokraten“ gebot nach Überzeugung der führenden Sorben um Pawoł Nedo die politische Vernunft, „dass wir mit denen gehen, die über wirkliche Macht verfügen“. Die Domowina erwartete „im Namen der nationalen Disziplin“, dass „alle, die auf Kandidatenlisten anderer Parteien stehen, ihre Kandidatur sofort zurückziehen“. Nur Einmütigkeit an der Seite der SED eröffne den Sorben „gemeinsam mit unseren slawischen Brüdern im Geiste der Demokratie und des wahren Sozialismus“ den Weg in eine bessere Zukunft.⁵⁶ „Wie uns bekannt ist“, schrieb Nedo einem Bautzener Mitglied, „werben sie auf sorbischen Versammlungen Sorben für den Beitritt zur CDUD und die Kandidatur auf ihren Listen. Wir müssen darauf hinweisen, dass Sie künftig bei Fortsetzung dieses Verhaltens nicht mehr das Recht haben werden, als Mitglied der Domowina und im Namen der Domowina, auch nicht als Sprecher der Domowina aufzutreten.“⁵⁷ Das war eine klare Sprache, die keinen Platz für Missverständnisse ließ.

⁵² Bericht über eine Wahlversammlung in Schmerlitz/b. Kamenz am 31. 7. 1946, gez. A. Nawka (Ebd., Bl. 15).

⁵³ Bericht über die Wahlversammlung am 1. 8. 1946 in Sorbisch-Baselitz (Wendisch-Baselitz), gez. Nawka (Ebd., Bl. 16).

⁵⁴ Bericht über die Wahlverhandlung der Domowina-Mitglieder am 14. 8. 1946 im Gasthof zu Schmeckwitz, gez. Jurij Rjenč (Ebd., Bl. 44).

⁵⁵ Schreiben (der Domowina) an die Ortsgruppenleitung der SED in Breitendorf vom 1. 8. 1946 (SKA, D II, 3.4. C, Bl. 24).

⁵⁶ Flugblatt [der Domowina] vom 12. 8. 1946 (SKA, D II/1.3 B, Bl. 68). Zit. b. Bresan, Pawoł Nedo 1908–1984. Ein biografischer Beitrag zur sorbischen Geschichte (Schriften des Sorbischen Instituts 32), Bautzen 2002, S. 183.

⁵⁷ Entwurf/Durchschlag eines Briefes an Jurij Wrobl in Bautzen vom 29. 7. 1946, paraphiert von Pawoł Nedo und Wójczech Kóčka (SKA, D II 1.1 B, Bl. 197). Zit. b. Bresan, Pawoł Nedo, S. 183.

Endphase des Wahlkampfes und Stimmung der Bevölkerung

Mitte August gewann der Wahlkampf im Kreis an Fahrt. Nervös beobachtete man in der SED die Versammlungen der Blockparteien, die oft „ein einziger Angriff gegen die SED“ waren.⁵⁸ Der SED-Kreisvorstand forderte seinerseits, überall, an Telegrafmasten, Häusern, in Fenstern und Schaufenstern Plakate aufzuhängen. Die Propaganda sollte „die gesamten Städte und Orte beherrschen“. Kurz vor der Wahl hatten alle Mitglieder ihre Fenster zu beleuchten. Sie sollten „selbst oder durch ihre Kinder Kästen bauen lassen mit ausgeschnittener ‚Wählt Liste 1‘ und diese dann mit Licht versehen“.⁵⁹ In den letzten Tagen des Wahlkampfes stellte der SED-Kreisvorstand der Domowina für den Wahlkampf sogar ein Auto mit Lautsprecher zur Verfügung.⁶⁰ In der Nacht zum Wahlsonntag durfte „kein Genosse zuhause schlafen“. Stattdessen mussten sie „einen starken Streifendienst durchführen, da, wie wir in Erfahrung gebracht haben, dass die CDU in dieser Nacht einen Schlag gegen uns ausführen will“. Am Freitag vor dem Wahlsonntag sprach Wilhelm Pieck in Kamenz. Dafür mussten die Ortsgruppen Lastwagen, Pferdegeschirre und Radkolonnen für die Kundgebung zusammenstellen. Vor allem der Sonnabend sollte noch einmal ein Höhepunkt sein, mit Weckruf, Turnvorführungen, Konzerten und Sprechhören. Gesangsgruppen sollten zu Fuß oder per Auto die Straßen durchziehen und auf die Liste 1 hinweisen. Es durfte „an diesem Tag kein Fahrzeug geben, was nicht mit Wahlpropaganda versehen ist“.⁶¹

In den Dörfern hatten die Menschen freilich andere Sorgen als politische Wahlen unbestimmten Charakters. Noch ging es bei vielen ums Überleben. Die Menschen hungerten. Statt nach Plakaten schauten sie nach Essbarem aus. Ein weiteres Problem waren die andauernden Übergriffe von Angehörigen der Roten Armee. „Die örtlichen Gerüchte“, so merkte Landratsamt noch Ende Oktober 1946 an, seien „zumeist keine Gerüchte, wenn es sich um die Rote Armee handelt“.⁶² In Elstra bei Kamenz etwa herrschte „größte Unruhe über den Mord an einem deutschen Mädchen“ durch einen betrunkenen russischen Offizier. „Widerstand bei einer Vergewaltigung gab dem Offizier Veranlassung, das Mädchen niederzuschießen. Die einzige Tochter einer achtbaren Familie in Elstra.“⁶³ Vor allem Frauen würden den Versammlungen aus Angst fernbleiben.⁶⁴ Im deutschen Großröhrsdorf griff ein russischer Offizier im nüchternen Zustand drei Frauen und einen Mann tötlich an. Die Haltung gegenüber der Roten Armee, so die dortige

⁵⁸ Ebd. Vgl. Bericht Gersdorf, 17. 8. 1946 (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. 183, Bl. 224f.).

⁵⁹ SED-Kreisvorstand Kamenz vom 26. 8. 1946: An alle Arbeitsgebiete zur Weiterleitung an die einzelnen Ortsgruppen (Ebd., Nr. IV/4.08 120 Teil 1, unpag.).

⁶⁰ Abschlussbericht zu den Gemeindewahlen am 1. 9. 1946 (SKA, D II 2.3. A, Bl. 3–8).

⁶¹ SED-Kreisvorstand Kamenz vom 26. 8. 1946: An alle Arbeitsgebiete zur Weiterleitung an die einzelnen Ortsgruppen (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08 120 Teil 1, unpag.).

⁶² Landrat Kamenz, Nachrichtendienst, an das Landesnachrichtenamt, vom 26. 10. 1946: Allgemeiner Informationsbericht (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 183, Bl. 60–65).

⁶³ Landrat Kamenz, Nachrichtendienst, an das Landesnachrichtenamt, vom 24. 8. 1946: Allgemeiner Stimmungsbericht und Stellungnahmen zu den Gemeindewahlen (Ebd., Bl. 30f.).

⁶⁴ SED-Ortsgruppe Ländchen Wohla an das Arbeitsgebiet Kamenz und den SED-Kreisvorstand, Abt. Presse und Information: Wochenbericht vom 5.–11. 8. 1946 (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08. 140, unpag.).

SED, sei im Kreis „durchweg negativ“,⁶⁵ was sich, so das Landratsamt besorgt, „im größten Maße ungünstig auf unsere Partei“ auswirke.⁶⁶ Die ständigen Übergriffe gingen „indirekt zu unseren Lasten“.⁶⁷ In der ebenfalls überwiegend deutschen Gemeinde Biehla mussten bei einer Wahlveranstaltung wegen betrunkenen Sowjetsoldaten alle Anwesenden die Flucht ergreifen. Anschließend wurden zwei Frauen vergewaltigt und diverse Fensterscheiben eingeworfen. Vorfälle wie dieser erweckten „ein Gefühl der Schutzlosigkeit gegen jede Willkür“. Die Rechnung, so die SED in Biehla, werde die Partei erhalten: „Für den Einzelnen ist Sozialismus, also SED, gleich Kommunismus oder Bolschewismus, das wiederum gleich Russland. Russland nun wird selbstverständlich nach dem beurteilt, was man sieht oder sah. Es ist wahrlich kein Vergnügen, dauernd diese Scherben zu kitten. Etwas mehr Distanz seitens der SED zur SMA wäre nicht von Schaden.“⁶⁸ Es durfte die SED also nicht wundern, dass in Biehla die Einwohner „nicht zu erfassen“ waren und sich „mit Händen und Füßen gegen jede Einsicht“ nach Art der SED wehrten. In politischen Gesprächen gaben sie den Agitatoren Recht, „zum Schluss denken sie genauso wie vorher“. Versammlungen seien „immer nur von einem bestimmten Teil besucht. Fast weiß man schon im voraus, wer erscheinen wird.“⁶⁹

Ergebnis der Gemeindewahl

Am 1. September 1946 fanden in der SBZ schließlich die Gemeindewahlen statt. Von den 110 Kommunen des Landkreises Kamenz kandidierte die SED in 81 Gemeinden, die LDP in 16, die CDU in 68, die VdGB in 17 und die Frauenliste in 9. In 26 Gemeinden trat nur die SED an, in Jiedlitz stand nur eine CDU-Liste zur Wahl. In Cannewitz, Piskowitz und Schwosdorf gab es nur eine Liste der VdGB.⁷⁰ Auf SED-Listen kandidierten 2 CDU- und 3 LDP-Mitglieder sowie 303 Parteilose.⁷¹

Insgesamt konnte die SED im Kreis 51,42 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen, die CDU 27,86, die LDP 17,64.⁷² In 52 Kommunen gab es eine SED-Mehrheit.⁷³ In 29

⁶⁵ Gerhard Töpelmann, Großröhrsdorf, an den SED-Kreisvorstand Kamenz, Abt. Presse und Information, vom 2.10. 1946 (Ebd.).

⁶⁶ Landrat Kamenz, Nachrichtendienst, an das Landesnachrichtenamt, vom 13. 9. 1946: Stimmungsbericht. Ergänzung zum Informationsbericht vom 11.9.1946 (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 183, Bl. 32–34).

⁶⁷ Stadtrat Kamenz, Nachrichtendienst, an den Informationsdienst der SED vom 1. 11. 1946 (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08. 140, unpag.).

⁶⁸ Werner Köhler, Biehla, an SED-Kreisvorstand Kamenz vom 11. 10. 1946 (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08. 140, unpag.).

⁶⁹ Landrat Kamenz, Nachrichtendienst, an das Landesnachrichtenamt, vom 25. 7. 1946: Allgemeiner Stimmungsbericht (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 183, Bl. 4–7).

⁷⁰ Zugelassene Wahlvorschläge im Kreis Kamenz (Ebd., Nr. 531, unpag.).

⁷¹ Leicht abweichende Angaben in: Fragebogen über die Arbeit unserer Partei im Gemeindevahlkampf, o. D. (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08 120 Teil 1, unpag.).

⁷² Gemeindewahlen am 1. 9. 1946. Zusammenstellung der Wahlergebnisse der Stadtkreise (SächsHStA, 11377 Landesregierung Sachsen, Mdl, 1809, unpag.); Kamener Anzeiger vom 2. 9. 1946: Abstimmungsergebnisse zu den Gemeindewahlen vom 1. 9. 1946 (Kreisarchiv Bautzen: KA BZ 507/58, unpag.).

⁷³ Großröhrsdorf, Bernbruch, Bischheim, Bretinig, Bulleritz, Großnaundorf, Hauswalde, Kleinhänchen, Laußnitz, Lieske, Nebelschütz, Niederlichtenau, Niedersteina, Oberlichtenau, Ober-

Gemeinden gab es keine Listen von LDP und CDU.⁷⁴ In 24 Gemeinden blieb die SED unter 50 Prozent, weniger als 30 Prozent waren es in sieben Gemeinden.⁷⁵ In 21 Orten errang die CDU allein die Mehrheit,⁷⁶ darunter waren drei, in denen es nur eine Liste der CDU oder Listen von CDU und VdgB gab.⁷⁷ In 13 Orten kam sie auf über 60 Prozent der Stimmen.⁷⁸ In vier Orten erhielt die LDP die absolute Mehrheit.⁷⁹ Über 50 Prozent erreichten CDU und LDP gemeinsam in Pulsnitz (59), Königsbrück (59), Elstra (56), Ohorn (53) und Kamenz (52).⁸⁰ In weiteren fünf Orten trat überhaupt keine Partei an, sondern nur die VdgB.⁸¹ In der Stadt Kamenz erreichte die SED 44,42 Prozent der Stimmen und damit 14 Sitze, die LDP kam auf 29,05 Prozent und 10 Sitze, die CDU auf 19,52 Prozent und 6 Sitze.⁸² Damit verfügten LDP und CDU, wie in anderen Städten des Kreises, im Stadtparlament gemeinsam über eine Mehrheit. In einigen Gemeinden wählten sogar etliche SED-Mitglieder nicht die Liste 1 ihrer Partei.⁸³

Die SED war mit dem Ergebnis nicht zufrieden. Die Entscheidung, so z. B. Werner Köhler aus Biehla, sei „wie fast überall in den Dörfern des Kreises zu Gunsten der CDU gefallen“. Man sei andauernd „den stärksten Angriffen“ ausgesetzt gewesen. Die Zwangsbewirtschaftung hätte „Ärger und Unerfreulichkeiten“ mit sich gebracht, die SED habe „stets als Prellbock“ gedient.⁸⁴ „Dort, wo wir schwächer vertreten waren“, so resümierte die SED-Kreisleitung, entfalten LDP und CDU mehr Aktivität. „Wenn sie nicht offensiv hervorgetreten sind, haben sie die Flüsterpropaganda benutzt, um die Massen zu irritieren.“ Der SED-Propaganda gegenüber habe die Bevölkerung „ein gewisses Misstrauen“ gezeigt. Die Vielzahl der Plakate habe „teils irritiert und interesselos gemacht“. Dagegen habe das Plakat der CDU mit einem Kreuz eine größere

steina, Räckelwitz, Schweinerden, Schwepnitz, Straßgräbchen, Weißbach bei Königsbrück, Weißbach bei Pulsnitz, Wiesa, Wohla.

⁷⁴ Bulleritz, Cosel, Cunnesdorf, Cunnewitz, Gelenau, Gräfenhain, Großgrabe, Grüngräbchen, Häslich, Hennersdorf, Horka, Kindisch, Kleindittmannsdorf, Koitzsch, Lückersdorf, Lüttichau, Milstrich, Mittelbach, Möhrsdorf, Nucknitz, Prietitz, Reichenau, Reichenbach, Röhrsdorf, Schönau, Siebitz, Steinborn, Tschaschwitz, Weißig.

⁷⁵ Bulleritz (29), Reichenau (29), Schönau (28), Großgrabe (27), Gelenau (26), Horka (26), Röhrsdorf (23), Mittelbach (21).

⁷⁶ Biehla, Deutschbaselitz, Döbra, Gersdorf, Gottschdorf, Hausdorf, Höckendorf, Höflein, Kripitz, Kuckau, Lehdorf, Miltitz, Neukirch, Oßling, Ostro, Panschwitz, Schiedel, Skaska, Zschornau.

⁷⁷ Jiedlitz, Ralbitz, Schmeckwitz.

⁷⁸ Jiedlitz (89), Panschwitz (76), Kuckau (73), Neukirch (69), Lehdorf (68), Schmeckwitz (68), Zschornau (67), Miltitz (65), Ralbitz (62), Döbra (61), Gersdorf (61), Gottschdorf (61), Hausdorf (61).

⁷⁹ Brauna (62), Liebenau (74), Rauschwitz (59), Schmorkau (77).

⁸⁰ Wahlergebnisse am 1. 9. 1946 (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 531, unpag.). Laut Angabe des Landratsamtes könnte die Ergebnisse kleiner Ungenauigkeiten enthalten.

⁸¹ Cannewitz, Piskowitz, Säuritz, Schwosdorf, Wendischbaselitz.

⁸² Kamener Anzeiger vom 2. 9. 1946: Abstimmungsergebnisse zu den Gemeindewahlen vom 1. 9. 1946 (KA BZ 507/58, unpag.).

⁸³ Landratsamt Kamenz, Kreisnachrichtenamt an Landesnachrichtenamt vom 5. 9. 1946 (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 177, Bl. 31–33).

⁸⁴ Werner Köhler, Biehla, an SED-Kreisvorstand Kamenz vom 6. 9. 1946 (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08. 140, unpag.).

Massenwirkung gehabt.⁸⁵ Die Abbildung des Kreuzes zu Wahlzwecken wurde daraufhin für die Kreis- und Landtagswahl untersagt.

Unklar ist der Anteil der SED-Stimmen in den sorbischen Gemeinden,⁸⁶ jedenfalls gab er der SED Anlass zur Unzufriedenheit. Mit Ausnahme weniger Orte, so das Landratsamt, sei der Ausgang der Gemeindewahlen „sehr schlecht in der Wende!“ gewesen.⁸⁷ So hörten auch nach der Gemeindewahl die Angriffe auf die Domowina nicht auf. Der paritätische 1. Sekretär der SED-Kreisleitung und bisherige Landrat Walter Kirsten erklärte, er sei bei den Gemeindewahlen gegen eine Zusammenarbeit mit der Domowina gewesen, „aber ich musste“. Er nannte Rjeńč einen „Hetzer“, der „durch sein Auftreten unsere Stellung zur CDU verdorben“ habe.⁸⁸

Ergebnis der Kreistagswahl

Die Stimmung vor den Kreistags- und Landtagswahlen war in der SED gedrückt. In den Ortsgruppen wurde schon deswegen mit einer Verschlechterung der Ergebnisse im Vergleich zu den Gemeindewahlen gerechnet, weil CDU oder LDP „den größten Teil der bei der letzten Wahl ungültigen Stimmen auf sich vereinigen“ würden. Die Propaganda der bürgerlichen Parteien sei „unbelastet in jeder Hinsicht“ und führe „ohne viele Worte eine Spitze gegen das, was man uns so schwer zur Last legt. Täuschen wir uns nicht, auch eine große Anzahl unserer Mitglieder ist diesen Argumenten nicht unzugänglich.“⁸⁹ Verärgerung rief auch die Streichung des neuen Landrats, Hermann Grafe,⁹⁰ von der Kandidatenliste hervor. Grafe hatte an zweiter Stelle der SED-Liste gestanden. Allgemein war man der Meinung, der Landrat hätte für die SED sehr viele Stimmen gewonnen, da seine Arbeit in der Bevölkerung als „ein beredtes Zeugnis für seine fachlichen, politischen und menschlichen Qualitäten“ angesehen wurde.⁹¹ Aber nicht nur der Landrat musste auf seine Kandidatur verzichten, die Kreiskommandantur strich auch im letzten Moment noch CDU-Kreistagskandidaten von der Liste.⁹²

Bei der Kreistagswahl bekam die SED im Kreis Kamenz 24.795 Stimmen (24 Sitze), die CDU 14.758 (14), die LDP 10.810 (10), die VdgB 2.152 (2) und der Frauenausschuss 274 (0).⁹³ CDU und LDP kamen zusammen in 64 Orten auf eine Mehrheit, in 43

⁸⁵ SED-Kreisvorstand Kamenz vom 3. 9. 1946: Bericht zum Schreiben vom 25. 8. 1946 über Erfahrungen und Auswirkungen bei der Gemeindewahl (Ebd., 120 Teil 1, unpag.).

⁸⁶ Nach Angaben der Domowina kam die SED in den überwiegend sorbischen Gemeinden auf 56 %, in den überwiegend deutschen Gemeinden auf 53,1 % (Gesamtergebnisse der Gemeindewahlen am 1. 9. 1946 in den Gemeinden der Lausitz (SKA, D II 2.3. A, Bl. 2). Diese Zahlen stehen im Widerspruch zum SED-Gesamtergebnis im Kreis Kamenz von 51,42 %.

⁸⁷ Landratsamt Kamenz, Kreisnachrichtenamt an Landesnachrichtenamt vom 5. 9. 1946 (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 177, Bl. 31–33).

⁸⁸ Protokoll. Crostwitz, 24. 9. 1946, gez. Franc Natus (Franz Natusch) (SKA, D II 2.4. B., Bl. 13–14).

⁸⁹ Werner Köhler, Biehla, an SED-Kreisvorstand Kamenz vom 11. 10. 1946 (SächsHStA, 11863 SED-Kreisleitung Kamenz, Nr. IV/4.08. 140, unpag.).

⁹⁰ Möglicherweise wegen seiner früheren Mitgliedschaft in der NSDAP. Aus den Akten geht nicht hervor, wann der Wechsel von Kirsten zu Grafe in der Funktion des Landrates stattfand.

⁹¹ Landrat Kamenz, Nachrichtendienst, an das Landesnachrichtenamt, vom 7. 10. 1946: 3. Informationsbericht für die kommenden Wahlen (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 183, Bl. 49–51).

⁹² 25. Oktober 1946, gez. Werner Geißler, bestätigt Hermann Grafe (KA BZ 507/59, unpag.); Notiz vom 25. 10. 1946 (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 541, Bl. 91).

⁹³ Kamener Anzeiger vom 29. 11. 1946 (KA BZ 507/59, unpag.).

Orten die SED. In einem Ort gab es eine Patt-Situation. Problematisch für die SED war besonders, dass CDU und LDP in den Städten Kamenz, Pulsnitz, Königsbrück und Elstra über Mehrheiten verfügten. Nur in Großröhrsdorf lag die SED vorn, die hier allerdings eher sozialdemokratisch geprägt war.⁹⁴ SED und CDU/LDP verfügten im neuen Kreistag über je 24 Sitze. Nur dank der SED-Mitglieder in der VdgB kam die SED auf eine knappe Mehrheit von zwei Stimmen.

In den meisten mehrheitlich sorbischen Gemeinden⁹⁵ lag die CDU vor der SED. Insgesamt kam die SED hier auf 40,7 Prozent der Stimmen.⁹⁶ Sachsenweit erreichte sie in einigen zweisprachigen Gemeinden des Kreises Kamenz den geringsten Stimmenanteil: Panschwitz (23,2 Prozent), Miltitz (34,6 Prozent) und Lehndorf (32,4 Prozent).⁹⁷

*Mehrheiten für SED oder CDU in mehrheitlich sorbischen Gemeinden des Kreises Kamenz bei den Kreistagswahlen am 20. 10. 1946*⁹⁸

	Gültige Stimmen	SED	CDU
Crostwitz	364	195	170
Höflein	157	64	93
Kuckau	455	131	324
Lehndorf	137	46	91
Miltitz	110	40	70
Nebelschütz	243	122	95
Ostro	229	90	139
Panschwitz	205	50	155
Räckelwitz	385	231	154
Ralbitz	154	-	96
Schmeckwitz	168	-	113
Schweinerden	61	26	35

In Auswertung der Wahlen durch das Landratsamt hieß es, die Bevölkerung habe auf den Dörfern die SED für alle Missstände verantwortlich gemacht, während CDU und LDP nicht nur nicht angetastet, sondern oft als mit „leidtragend“ betrachtet wurden. Die Einstellung zur SED sei „oft ablehnend und sogar feindselig“ gewesen. Man mache sie verantwortlich, „wenn es zu wenig zu essen gibt, wenn die Kohlenversorgung nicht

⁹⁴ Landkreis Kamenz. Meldungen der Wahlergebnisse der Kreistagswahl am 20. 10. 1946 (Ebd.).

⁹⁵ Im Kreis Kamenz zählte die Domowina im Herbst 1946 folgende Orte zu den sorbischen Gemeinden: Auschkowitz, Cannowitz, Caseritz, Crostwitz, Dürrwicknitz, Gränze, Höflein, Horka, Jauer, Kaschwitz, Kuckau, Laske, Lehndorf, Miltitz, Naußnitz, Nucknitz, Ostro, Panschwitz, Räckelwitz, Ralbitz, Rosenthal, Schmeckwitz, Schönau, Schweinerden, Siebitz, Zschaschwitz, Zerna und Nebelschütz. Vgl. Landtagswahlen 20. 10. 1946 Kreis Kamenz. Sorbische Gemeinden (SKA, D II 9.1. B (I), Bl. 83).

⁹⁶ Bezirk Kamenz: Sorbische Gemeinden (SKA, D II 2.4. B., Bl. 48).

⁹⁷ Cyž, Die DDR und die Sorben, S. 110.

⁹⁸ Bezirk Kamenz: Sorbische Gemeinden (SKA, D II 2.4. B., Bl. 48).

klappt“ oder „wenn Anordnungen von den Verwaltungen ergehen, die sich nachteilig auf die persönlichen Freiheiten einzelner auswirken“. Die von der SED propagierten Vorzüge der Sowjetunion würden als Zweckpropaganda betrachtet und „oft mitleidig belächelt“. Allgemein würde die Bevölkerung „Kultur und Russland nicht verbinden“. Diese Einstellung verstärkte sich durch Übergriffe von Angehörigen der Roten Armee. Die breite Masse sehe in jedem russischen Soldaten einen Kommunisten, einen Genossen der SED. Man bringe die SED mit dem sowjetischen Geheimdienst NKWD in Verbindung und sei vorsichtig geworden. Generell werde alles „aus der Kochtopfperspektive“ betrachtet. Die Mehrheit des Volkes stehe „auf dem Niveau eines Kinderwissens in politischen Dingen“ und „denkt nicht gern“. Vielerorts werde die Meinung vertreten, es wäre besser, wenn es die SPD noch gäbe.⁹⁹ Die Kommandantur ärgerte die Verwendung des Kreuzes durch die CDU im Wahlkampf, obwohl sie dies untersagt hatte. Landrat Grafe bestrafte auf Anordnung der Kommandantur Józef Šěrak mit der Zahlung von 1.000,- RM. Der Ortsgruppenvorsitzende der CDU in Großröhrsdorf, Alfred Kern, musste sogar 3.000,- RM Strafe zahlen, weil er entgegen von Anordnungen und Befehlen das Symbol des christlichen Kreuzes in der Wahlpropaganda verwendet hatte.¹⁰⁰

Ergebnis der Landtagswahl

Bei der zeitgleichen Landtagswahl verfehlte die SED mit 46,7 Prozent eine absolute Mehrheit, kam aber mit den SED-Stimmen der VdgB auf über 50 Prozent. Die CDU erreichte 27,9, die LDP 20,84 Prozent. In 61 von 123 Wahlkreisen lagen CDU und LDP vor der SED, so unter anderem in Kamenz, Pulsnitz, Königsbrück und Ohorn. Die SED erhielt in 43 der 110 Gemeinden des Kreises mehr Stimmen als CDU und LDP. In 63 Orten gab es dagegen CDU/LDP-Mehrheiten, sofern man die Stimmenanteile der VdgB, des Frauenausschusses und des Kulturbundes nicht berücksichtigt. Davon erhielt die CDU in 40 Gemeinden auch ohne die LDP mehr Stimmen als die SED.¹⁰¹ Dabei handelte es sich zum überwiegenden Teil um Orte im Sorbengebiet.¹⁰² Hier lag die CDU, anders als noch zur Gemeindevahl, in fast allen überwiegend sorbischen Gemeinden deutlich vor der SED,¹⁰³ deren Stimmenanteil im Vergleich zur Gemeindevahl stark geschrumpft war. Die Rolle der sorbischen Bevölkerung verdeutlicht der Vergleich der überwiegend sorbischen und deutschen Gemeinden:

⁹⁹ Landrat Kamenz, Nachrichtendienst, an das Landesnachrichtenamt, vom 26. 10. 1946: Allgemeiner Informationsbericht (SächsHStA, 11419 Kreistag/Kreisrat Kamenz, Nr. 183, Bl. 60–65).

¹⁰⁰ Landrat Kamenz an Leiter der Kreispolizei Müller vom 24. 10. 1946 (Ebd., Nr. 541, Bl. 87).

¹⁰¹ Auschkowitz, Cannewitz, Caseritz, Crostwitz, Cunnersdorf, Cunnewitz, Dürrwicknitz, Glaubnitz, Gränze, Hausdorf, Hennersdorf, Höflein, Horka, Jauer, Jiedlitz, Kaschwitz, Kriepitz, Kuckau, Laska, Lehndorf, Lieske, Miltitz, Naußlitz, Nebelschütz, Neukirch, Nucknitz, Ostro, Panschwitz, Piskowitz, Ralbitz, Rosenthal, Schiedel, Schmerlitz, Schönau, Schweinerden, Siebitz, Tschaschwitz, Weißbach bei Königsbrück, Wendischbaselitz und Zschornau.

¹⁰² Landkreis Kamenz. Meldungen der Wahlergebnisse der Landtagswahl am 20. 10. 1946 (KA BZ 507/59, unpag.).

¹⁰³ Landtagswahl 20. 10. 1946 Kamjeńc (Kamenz) (SKA, D II 9.3. D, Bl. 13).

*Landtagswahlen in den zweisprachigen Kreisen der Oberlausitz (Ergebnisse insgesamt und getrennt nach sorbischen und deutschen Gemeinden)*¹⁰⁴

	Kamenz insgesamt ¹⁰⁵	Kamenz überwieg. sorbische Orte	Kamenz überwieg. deutsche Orte
Stimmberechtigte	55.721		
Gültige Stimmen	52.217 (93,71 %)	3.931 (7,05 %)	48.286 (86,66 %)
Ungültige Stimmen	3.504 (6,29 %)	k. A.	k. A.
SED	24.383 (46,7 %)	1.234 (31,4 %)	23.149 (47,94 %)
LDP	10.880 (20,84 %)	131 (3,3 %)	10.749 (22,26 %)
CDU	14.560 (27,9 %)	2.409 (61,3 %)	12.151 (25,16 %)
VdgB	1.967 (3,77 %)	139 (3,5 %)	1.828 (3,78 %)
Frauenausschuss	258 (0,49 %)	14 (0,4 %)	154 (0,32 %)
Kulturbund	169 (0,32 %)	4 (0,1 %)	165 (0,34 %)

Während die CDU in den sorbischen Gemeinden auf 61,3 Prozent der Stimmen kam, erreichte sie in den überwiegend deutschen Gemeinden schwache 25,16 Prozent. Die LDP war dagegen in den sorbische Gemeinden mit 3,3 Prozent kaum präsent. In 17 von 32 sorbischen Gemeinden des Kreises erhielt die SED überhaupt keine Stimmen, in neun blieb sie unter 50 Prozent, in sechs kam sie dagegen auf über 50 Prozent.¹⁰⁶ Das Ergebnis schien dem SED-Kreisvorstand recht zu geben, der vor einer Kooperation mit der Domowina gewarnt hatte. Vor allem in den katholischen Gemeinden hatte man die Aufforderungen der Domowina ignoriert, aus der CDU auszutreten und für die SED zu stimmen bzw. zu kandidieren.

Resümee

Während die Ergebnisse der Gemeinde-, Kreis- und Landtagswahlen im Kreis Kamenz sich insgesamt in das Bild der Wahlen in Sachsen und der SBZ einfügen, fallen zwei miteinander verbundene Besonderheiten auf. Sie ergeben sich aus dem Zusammentreffen des katholischen Milieus im überwiegend sorbischen Gebiet, der damals sogenannten „Wendei“, mit dem Ziel von SMA und SED, längerfristig eine kommunistische Diktatur zu errichten.

Nicht nur wegen der streng katholischen Haltung im sorbischen Kerngebiet des Kreises Kamenz weigerte sich der SED-Kreisvorstand, die Verabredung zwischen dem Vorstand der Domowina und dem SED-Bezirksvorstand Lausitz mitzutragen, parteilose Mitglieder der Domowina auf der SED-Liste kandidieren zu lassen. Kritisiert wurde auch der vom Vorstand der Domowina geforderte kompromisslose Kampf der Domo-

¹⁰⁴ Domowina vom 27. 1. 1947: Gesamtergebnisse der Landtagswahlen vom 20. 10. 1946 in der Lausitz. I. Sorbische und deutsche Gemeinden (SKA, D II 9.3. D, Bl. 14).

¹⁰⁵ Bundesland Sachsen, Kreis Kamenz i. Sa: Landtagswahl am 20. 10. 1946, Zählbogen (Sächs-HStA, 11377 Landesregierung Sachsen, MdI, 1781, Bl. 98–111); Bundesland Sachsen, Kreis Kamenz: Landtagswahl am 20. 10. 1946 (KA BZ 507/59, unpag.).

¹⁰⁶ Übersicht über die Wahlergebnisse in den sorbischen Dörfern des Kreises Bautzen bei den Landtagswahlen 1946 und bei den Wahlen zum 3. Deutschen Volkskongress 1949 (SKA, D 226, unpag.).

wina-Ortsgruppen gegen den Blockpartner CDU. Tatsächlich forderte der Domowina-Vorstand alle Mitglieder auf, aus der CDU auszutreten und sich der SED anzuschließen. Wegen der gesamtdeutschen Ambitionen der sowjetischen Politik war es aber das Ziel der SED-Führung, CDU und LDP mit in die Verantwortung für die Transformationsprozesse in der SBZ zu nehmen. Dem entsprach das Vorgehen des SED-Bezirksvorstandes Lausitz nicht. Hier verletzte man nicht nur die formalen Regeln der Blockkooperation, man drängte auch noch die Führung der Domowina zu einer Haltung, die den Vorgaben der SED-Führung widersprach. Wegen seiner sektiererischen Haltung wurde der sorbische Altkommunist und verantwortliche paritätische Vorsitzende des SED-Bezirksvorstandes Lausitz, Korla Janak (Karl Jannack),¹⁰⁷ später zur Verantwortung gezogen. Der SED-Bezirk Lausitz wurde aus verschiedenen Gründen zum Jahresende 1946 aufgelöst.

Eine Folge der Haltung des SED-Kreisvorstandes Kamenz, im Sinne der Blockpolitik in formaler Hinsicht keine SED-Alleinherrschaft anzustreben, sondern CDU und LDP auch bei den Sorben in die Pflicht zu nehmen, waren schlechte Ergebnisse für die SED in den überwiegend sorbischen Gemeinden. Hier sah man nur die Weigerung, Domowina-Mitglieder auf SED-Listen kandidieren zu lassen und deutete dies vor dem Hintergrund historischer Erfahrungen, aber auch aufgrund tatsächlich vorhandener Ressentiments, als sorbenfeindliche Haltung. Dass dies nicht die offizielle Politik der SED-Führung war, wurde nicht gesehen. Hatte der Stimmenanteil für die SED bei den Gemeindewahlen in den überwiegend sorbischen Gemeinden bereits Anlass zur Kritik der SED gegeben, betrug der Anteil bei den Kreistagswahlen 40,7 Prozent und nur noch 31,4 Prozent bei den Landtagswahlen. Die CDU steigerte dagegen ihr Ergebnis auf 61,3 Prozent. Dies konnte aus Sicht von SMA und SED nicht folgenlos bleiben und führte zu Konflikten, die bis in die Phase der offenen Durchsetzung der SED-Alleinherrschaft Anfang der 50er-Jahre andauerten.

¹⁰⁷ 1919 KPD, 1927 KPO, 1928 Stellung gegen Ernst Thälmann, April 1949 Parteiausschluss.